

Das „Parkhaus“ –

Ein partizipatives Bauprojekt zur Schaffung einer sozialen und kulturellen Parkversorgung

Der Ostpark mit seinen mehr als 25 000 Quadratmetern Fläche ist vielen Regensburger*innen vielleicht noch gar nicht bekannt - besuchen wir gewohnheitsmäßig doch oft die immer gleichen Orte, betreten die immer gleichen Wege.

Doch für viele Stadtteilbewohner*innen ist der zentral im Kasernenviertel gelegene Park bereits jetzt ein wichtiger Erholungsort und wird tagtäglich intensiv genutzt. Und jedem, der noch nie dort gewesen ist, sei dringend empfohlen, dies nachzuholen.

Damit sich ein Aufenthalt im Ostpark in Zukunft noch mehr lohnt, arbeitet eine Gruppe engagierter Leute seit vielen Monaten an dem Plan für ein einzigartiges partizipatives Bauprojekt. Ziel ist es im Ostpark mit den Stadtteilbewohner*innen einen kleinen Kulturort zu schaffen, der nicht nur für das Viertel interessant und bereichernd ist, sondern weit über die Grenzen des Sanierungsgebiets „Innerer Südosten“ hinaus eine Anziehungskraft entfaltet.

Auch im ISEK, kurz für „Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Innerer Südosten“, das die Grundlage für die Förderkulisse „Sozialer Zusammenhalt“ darstellt, wird die Bedeutung des Ostparks hervorgehoben. Dass sich der Park nicht nur für Entspannung, Bewegung und Begegnung, sondern auch für Kunst und Kultur anbietet, wird hier an vielen Stellen vermerkt. Die Notwendigkeit, die Nutzungsmöglichkeiten im Ostpark zu erweitern, wird ebenfalls erkannt und betont. Im ISEK heißt es: „Der Ostpark stellt im Kasernenviertel und für seine Umgebung eine wichtige öffentliche Grünfläche dar. Diesem hohen Nutzungsdruck kann der Ostpark wegen mangelnder Nutzungsangebote allerdings nicht ausreichend gerecht werden. Daher sollen weitere kleinteilige Nutzungsmöglichkeiten geschaffen werden, um viele unterschiedliche Nutzer[*innen] aller Generationen anzusprechen. Ergänzend dazu sind soziale Maßnahmen vorgesehen.“ (ISEK, S.132) So wird z.B. „die Bespielung mit einem jährlichen Veranstaltungskalender“ (ISEK, S. 87) empfohlen. Außerdem sollen bereits vorhandene Treffpunkte in ihrer Entwicklung unterstützt werden: „Verfügbare Flächen und leerstehende Gebäude sollen nach Möglichkeit als Treffpunkte ausgebildet und zur gemeinschaftlichen Nutzung sowie für innovative Projekte aktiviert werden.“ (ISEK, S. 95) Durch die Verdichtung der sozialen Infrastruktur im städtebaulichen Entwicklungsgebiet „Innerer Südosten“ sollen im Kasernenviertel, im Ostenviertel und am Hohen Kreuz neue Identifikationsorte geschaffen werden. Dass Gemeinschaftsräume und Treffpunkte für die Identifikation mit dem eigenen Stadtviertel eine entscheidende Rolle spielen, steht außer Frage. Und dass dafür im Ostpark großes, bisher völlig ungenutztes Potenzial besteht, ebenfalls!

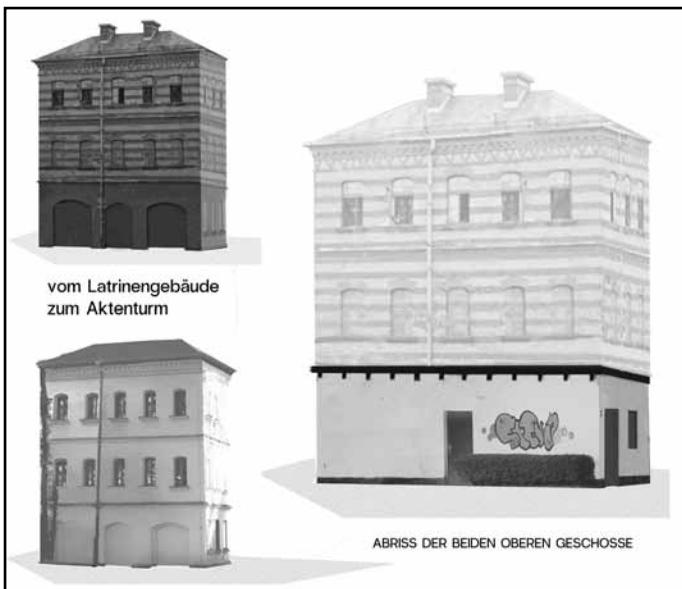


Ein Ort mit Geschichte und bis heute fehlendem Kiosk

Wer sich die Mühe macht, in den städtischen Archiven zu forschen, der stößt nicht nur auf interessante Informationen zur Geschichte des Parks und seiner umliegenden Gebäude, sondern erfährt auch viel zu jahrzehntealten Überlegungen der Stadtverwaltung, den Ostpark als Erholungs- und Begegnungsort aufzuwerten. Der heutige Ostpark war früher Exerzierplatz der Von-der-Tann-Infanterie-Kaserne. Der einstmals geschotterte Kasernenhof wurde 1956/57 durch die Stadt Regensburg gepachtet und als öffentliche Erholungsfläche begrünt. Die umliegenden Kasernengebäude wurden im Zeitraum zwischen 1891 und 1918 gebaut. Erhaltene Gebäude stehen unter Denkmalschutz und werden heute von der Regierung für behördliche Zwecke (Zentrum für Familie und Soziales, Wasserwirtschaftsamt, Sozialgericht, Schule), sowie als Wohnungen und als Studentenwohnheim genutzt. Von den insgesamt drei ehemaligen mehrstöckigen Latrinengebäuden am Rand des ehemaligen Exerzierplatzes wurde nur ein einziges erhalten, denkmalschutzgerecht saniert und könnte ebenfalls künftig öffentlicher genutzt werden. Derzeit lagert das Zentrum für Familie und Soziales der Regierung der Oberpfalz hier Akten ein. Die unscheinbare ehemalige Gartenamtsunterkunft am Nordwestende des Parks besteht bis heute aus den Grundmauern einer solchen dreistöckigen Toilettenanlage.

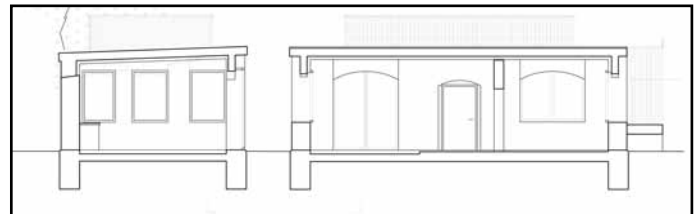


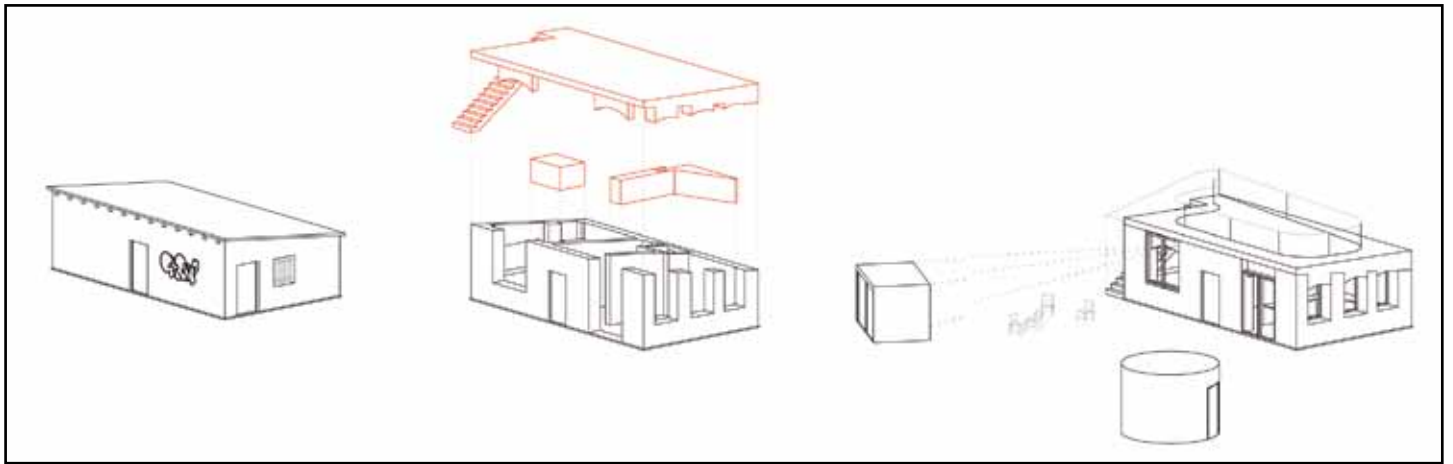
Bereits im März 1955 berichtete die örtliche Presse davon, dass neben der Anlage der Grün-, Spiel- und Erholungsflächen im Ostpark eine kleine Gastronomie etabliert werden könnte. In der Mittelbayerischen Zeitung war damals zu lesen: „Und möglicherweise wird in einer Ecke des Parkes eine kleine Erfrischungsstätte unter bunten Sonnenschirmen etabliert, wenn sich ein Interessent dafür findet. Ab Frühjahr 1956 werden die „Südostler“ dann im fertigen Park spazieren gehen können.“ Der Park wurde gestaltet, ein Kiosk in den folgenden 66 Jahren leider nur in Aussicht gestellt, jedoch nie realisiert. Er fehlt bis heute.



Fehlt der Wille oder gar der Mut?

Im ISEK wird für das Entwicklungsgebiet „Innerer Südosten“ sozial und kulturell schon viel mutiger weitergedacht, trotzdem kommt es auch 2021 lediglich zu Umgestaltungen der Parkflächen. Die betreuungsintensive öffentliche Toilette und die Nachbarschaftsküche werden, ebenso wie die Etablierung eines Kiosks auf dem ausgeweiteten Vorplatz, in den Beschlussvorlagen nur als Ziel formuliert. Obwohl im ISEK hoher Nutzungsdruck und mangelnde Nutzungsangebote des Parks bescheinigt werden und auch im Rahmen mehrerer Beteiligungsunden und Bürger*innenbefragungen deutlich wurde, dass sich die Menschen im Stadtteil auch eine öffentliche Toilette im Ostpark wünschen, geht es erst einmal um (mehr oder weniger sinnvolle) „Schönheitsreparaturen“: Der den Park querende Asphaltweg wird zurückgebaut, neue wassergebundene Wege werden angelegt und vorhandene Wege zu Spielbereichen ausgeweitet. Vor der ehemaligen Gartenamtsunterkunft wird eine Aktivitätszone mit Sitzgelegenheiten, Grillsteinen und zwei Tischtennisplatten entstehen – Kostenpunkt: 200 000 €, zu 60 % förderfähig von Bund und Land über das städtebauliche Entwicklungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“. Diese Maßnahmen können die Aufenthaltsqualität im Park sicherlich steigern. Der Bau eines sozialen Anknüpfungspunktes an der Stelle der alten Gartenamtsunterkunft, im ISEK bereits für die Jahre 2020/2021 vorgesehen, ist zwar ebenfalls ein Aspekt bei den Planungen des Gartenamts zur Neugestaltung des Parks und wird als „Multifunktionsgebäude“ an zentraler Stelle in der am 06.07.21 im Umweltausschuss behandelten Beschlussvorlage (VO/21/18041/67) zu Aufwertungsmaßnahmen im Ostpark auch erwähnt, ist jedoch nicht Teil des Maßnahmenbeschlusses und wird somit auf unbestimmte Zeit wohl leider nicht umgesetzt.





Eine partizipative Kulturbaustelle kann die notwendigen Strukturen schaffen!

Das „Parkhaus-Kollektiv“, bisher bestehend aus den vier Architekturstudent*innen Eva-Maria Hierl, Aaron Burkhardt, Miriam Schrott und Moritz Heuberger, ihrem Professor Markus Emde und Jakob Friedl (Stadtrat für die Ribisl-Partie e.V.) möchte nicht noch weitere 66 Jahre warten, um im Ostpark den im ISEK geforderten sozialen und kulturellen Anknüpfungspunkt umgesetzt zu sehen. Um ein einzigartiges Baukunstwerk gemeinschaftlich und ehrenamtlich realisieren zu können, legt die engagierte Gruppe der Stadtverwaltung und der Öffentlichkeit eine Konzeptstudie zum geplanten „Parkhaus“ vor, das so viel mehr sein soll als eine einfache Erfrischungsstätte für erschöpfte Parkbesucher*innen.

Das „Parkhaus“ wird einen Kiosk, eine Toilette und eine öffentlich nutzbare Küche enthalten und spannt mit einem vorgelagerten Regal mit integrierter Bühne und einer öffentlichen Toilette einen kleinen Platz auf, der sich für alltägliche und kulturelle Nutzungen anbietet. Im Rahmen einer partizipativen Kulturbaustelle soll die ehemalige Gartenamtsunterkunft saniert, die verbliebene Gebäudesubstanz sichtbar gemacht und fehlende Mauerbögen durch ein neues, begehbares Betondach ergänzt werden. Das Baukunstwerk enthält erkennbar die Möglichkeit es aufzustocken, um so auch die ursprüngliche Kubatur des ehemaligen mehrstöckigen Toilettengebäudes wiederherzustellen und gleichzeitig mit der ehemals strengen Symmetrie zu brechen. Ziel des Projektes ist es, kostengünstig und gemeinschaftlich einen lebendigen Identifikationsort für den Park zu schaffen und im ISEK formulierte Entwicklungsziele für den „Inneren Südosten“ umzusetzen. Nicht

zuletzt geht es auch darum, anhand eines Baukunstwerks an einem historischen Ankerpunkt die Geschichte des Parks und seiner denkmalgeschützten Umgebung lebendig zu halten und Impulse für zukünftige Entwicklungen zu liefern.

Im Rahmen einer offenen und partizipativen Kulturbaustelle sollen Stadtteilbewohner*innen jeden Alters und jeglicher Herkunft miteinbezogen werden, den Park bereits während der Bauphase kulturell zu beleben und somit den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Die im ISEK formulierten Ziele für den Ostpark und die Stadtgesellschaft werden so ortsspezifisch zur Umsetzung gebracht, dadurch vertieft und weiterentwickelt. Der entstehende soziale Organismus kann sich in einem Parkhaus-Verein, der sich um die kulinarische und kulturelle Parkversorgung kümmert, verstetigen. Idealerweise würde das partizipative Bauprojekt 2022 parallel zu den städtischen Parkumbaumaßnahmen beginnen. Dazu muss noch vor Weihnachten 2021 Geld für benötigtes Material in den städtischen Haushalt eingestellt werden, das ebenfalls zu 60% förderfähig ist. Die Umsetzung des weitestgehend von Ehrenamt getragenen Bauvorhabens selbst verursacht kaum Kosten. Der Stadt kann so bei höchster Bauqualität viel Geld gespart werden. Das „Parkhaus-Kollektiv“ ist bereit - und die Stadtverwaltung ist bestimmt mutig genug bekannte Wege zu verlassen um neue zu beschreiten.

Sabine Kowoll & Jakob Friedl i.A. des Parkhauskollektivs
 Weitere Informationen zum Projekt und eine Broschüre finden sie hier: <https://ribisl.org/projektidee-gemeinschaftshaus-ostpark-mit-angegliederter-oeffentlicher-toilette/>



Weitere Projekte zwischen Guerickestraße und Ostpark:



„Kaufladen für Erwachsene“

Zwischennutzung eines Ladengeschäfts in der Guerickestraße 71a als Nachbarschafts-Projektraum, Werkstatt und Galerie uvm.:

Demnächst wird der seit 2009 gemeinnützige Förderverein für unter- und überirdische Urbanismusforschung/Fv-fu-üüUF.e.V. den Laden, der zuletzt als Mopedwerkstatt genutzt wurde, für einen symbolischen Betrag zur Zwischennutzung anmieten und weiteren Vereinen, wie z.B. Transition Regensburg und Campus Asyl, Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, kostenlos zur Verfügung stellen. Wir wollen gemeinsam mit der Nachbarschaft und im Austausch mit dem im benachbarten Begegnungszentrum angesiedelten Quartiersmanagement Nutzungen erproben, die den Laden als niederschweligen Treffpunkt mit hoher Nutzungsvielfalt und Frequenz offen halten: Als Galerie, Kunstverein, Besprechungsraum, Atelier, offene Werkstatt, für Workshops, kleine Veranstaltungen und vor allem als Nachbarschaftsraum. Durch Eigeninitiative und Beteiligung kann die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld im städtebaulichen Entwicklungsgebiet „Innerer Südosten“ gestärkt werden. Vom gemeinschaftlichen Projektraum in der Guerickestraße 71a können verschiedene Impulse für das umgebende Stadtviertel ausgehen. Eine experimentelle Zwischennutzung des Ladengeschäfts und die damit verbundene Erfahrungproduktion kann für die in vielerlei Hinsicht innovative Bebauung auf der PLK, bei der in Erdgeschosszonen auch Nutzungen durch Geschäfte und soziale Akteure vorgesehen sind, beispielhaft wirken.

Die Zwischennutzung wird sich voraussichtlich über den Zeitraum von einem Jahr erstrecken.

Eine mögliche Perspektive könnte es sein, in diesem Zeitraum eine Nachbarschaftsinitiative zu gründen, die den Projektraum oder einen Neubau an der gleichen Stelle gemeinsam anmieten wird.

Vielen Dank an die Stadtbau Regensburg GmbH, die uns das renovierungsbedürftige Ladengeschäft im Entwicklungsgebiet „Innerer Südosten“ für die ehrenamtliche Zwischennutzung und Aktivierung für nur 5 € Miete im Monat zur Verfügung stellt.

Bei Interesse an der Mitwirkung am Projekt, am Raum oder bei Fragen wenden Sie sich bitte an Jakob Friedl. Email: jakob@ribisl.org, Tel: 0176 97 87 97 27



Ribislhecken um alle Ecken mit Transition Regensburg e.V.

Im ISEK ist neben einer Stärkung von nachbarschaftlichen Strukturen auch eine Aufwertung der Innenhöfe im Stadtviertel zwischen Plato-Wild-Straße und Guerickestraße als wichtiges Entwicklungsziel gesetzt. Gartenprojekte, die sich gut sichtbar an vielen Stellen im Stadtviertel entwickeln, können dazu beitragen, öffentliche Räume zu qualifizieren und aus ihrer scheinbaren Belanglosigkeit oder Unveränderlichkeit herauszuheben. Die Möglichkeit das direkte Lebensumfeld eigeninitiativ gestalten zu können stärkt nicht nur nachbarschaftlichen Zusammenhalt, Eigenverantwortlichkeit und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, sondern macht auch Verwaltungsstrukturen durchlässiger für Engagement und stärkt so die Demokratie. Solche Projekte können auch in Zusammenhang mit der vom Gartenamt gesetzten Zielvorstellung einer „essbaren Stadt“ gesehen werden.

Wir haben nun in diesem kleinen Stadtviertel ca. 1 km bepflanzbare Bereiche im Straßenbegleitgrün und an ungestalteten Innenhöfen eingezeichnet, die wir mit dem Einverständnis der Eigentümer und der Mieter mit pflegeleichten von Ringelblumen und Kräutern gesäumten Ribisl-Hecken bepflanzen wollen.

Diese vielen Garten-Projekte an selbstgewählten Orten können im Stadtteil z.B. federführend durch Transition Regensburg e.V. ausgehend vom Projektraum in der Guerickestraße 71a, verantwortet, zusammengefasst und mitbetreut werden.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit den Stadtteilbewohner*innen ehrenamtlich und unentgeltlich damit zu beginnen geeignete Rasenflächen im Stadtviertel umzugraben, zu bepflanzen und so schöner, zugänglicher und gestaltbarer zu machen.

Ihnen fallen weitere öffentliche Flächen im Stadtgebiet auf, die sich zur Bepflanzung eignen? Oder Sie können geeignete Flächen für dieses oder weitere Projekte zur Verfügung stellen? Wenden Sie sich bitte an Jakob Friedl. Email: jakob@ribisl.org, Tel: 0176 97 87 97 27

